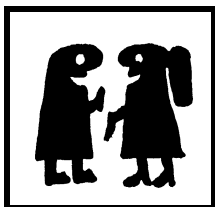




Die Botschaft von  
*Weihnachten:*

Es gibt keine größere Kraft als die Liebe.  
Sie überwindet den Hass  
wie das Licht die Finsternis.

Martin Luther King



## Aus unserem Verein

### Weihnachtsfeier der Berliner Elternkreise

Am 8. Dezember war es wieder so weit. Traditionell trafen sich die Berliner Elternkreise unseres Vereins im Elias-Kuppelsaal in Prenzlauer Berg, um in feierlicher Atmosphäre ein paar schöne Stunden zu verbringen. Doch in diesem Jahr war es etwas anders. Anstelle von Wolfgang und Angelika Noack, die sonst immer den Hut aufhatten, um die Feier vorzubereiten, haben einige Mitglieder des Vereins diese Aufgabe übernommen. Viele Hände schafften viel und so waren im Nu alle Tische feierlich dekoriert, der Kaffee gekocht und allerlei weihnachtliches Gebäck verteilt. Die Familie Noack, die aber alles für uns bereitgelegt hatte, kam später und wir wissen ihre Arbeit, die sie immer leistet, umso mehr zu schätzen.



Und es gab noch etwas, was anders war. Dieses Mal hatten wir besondere Gäste. Eine Gruppe aus dem Ensemble Workshop der Lichtenberger Volkshochschule mit ihren Ukulelen im Gepäck kam, um uns mit Weihnachtsliedern zu erfreuen. Ich selbst bin seit fast 2 Jahren dabei und bot ihnen diese Gelegenheit an. Alle waren Feuer und Flamme, denn es war unser erster Auftritt außerhalb der Übungsräume und sie wollten gerade unseren Leuten eine Freude machen. Und so war es dann auch. Ich denke, wir haben den Saal gerockt! Alle haben die traditionellen Weihnachtslieder zu den Klängen dieser kleinen fröhlichen Instrumente begeistert mitgesungen.

Es wurde auch sonst viel gesungen an diesem Nachmittag und Uwe Spitta kreierte mit einigen Mitgliedern einen Tanz zu einem englischen Weihnachtslied.

Und dann war es endlich so weit für das Highlight des Tages: Der Weihnachtsmann mit seinem großen Sack, begleitet von einem Weihnachtsengel, betrat den Saal. Mit viel Empathie und Geduld entlockte er von einigen kleine Gedichte und Lieder. Aber auch diejenigen, die sich noch nicht trauten, bekamen ihre Geschenke.



Am Ende gingen alle fröhlich und mit Vorfreude auf das Weihnachtsfest nach Hause. Es war wieder schön mit euch allen.

Margit Schütz

### Adventsnachmittag der Behindertengruppe Neuruppin

Am 14. Dezember begingen wir einen gemütlichen Adventsnachmittag mit unseren Gruppenmitgliedern, Damen und Herren der Gehörlosengruppe, Frau Pfarrerin Eger und weiteren Gästen. Wir trafen uns um 14 Uhr im Wichmannsaal der Katholischen Kirche in Neuruppin. Fleißige Helfer hatten im Vorfeld die Tische eingedeckt und weihnachtlich dekoriert. Für Jeden gab es einen hübschen kleinen Kalender für das kommende Jahr.

Frau Pfarrerin Eger begrüßte die Anwesenden herzlich. Sie berichtete im Anschluss über eigene Erlebnisse zur Adventszeit aus zurückliegenden Jahren. Alle hörten gespannt ihren Ausführungen zu. Für die Gehörlosen übersetzte Frau Pfarrerin Eger in Gebärdensprache. Ein Korb mit gebastelten Sternen wurde herumgereicht und jeder durfte sich einen Glücksbringer herausnehmen.



Christian sorgte mit seiner mitgebrachten Musik für vorweihnachtliche Stimmung. Und so sangen wir schon vor dem Kaffeetrinken gemeinsam bekannte Weihnachtslieder.

Nach dem Kaffeetrinken entwickelten sich unter den Anwesenden viele interessante Gespräche und es wurden zwischendurch auch immer wieder Weihnachtslieder gesungen.

Mit der Verabschiedung durch Frau Pfarrerin Eger, dem Segen Gottes, Wünschen für eine friedliche und besinnliche Weihnachtszeit und für den bevorstehenden Jahreswechsel endete unsere Feier gegen 17 Uhr.

Elke Schmock (Elternkreis Neuruppin)

Prof. Dr. Andreas Fröhlich

**War es so?**

**Ich hab es so erlebt (Teil 1)**

**Veränderungen im Umgang mit sehr schwer beeinträchtigten Menschen in den letzten 50 Jahren**

## 1970, so ungefähr

Am Anfang meiner beruflichen Tätigkeit begegneten mir nicht selten Aussagen in der Art: „Beim Adolf hätte es so etwas nicht gegeben.“ Das bezog sich immer darauf, dass ein sehr schwer behindertes Kind trotz gegenteiliger Erwartung am Leben geblieben war und nun seine Familie und die weitere soziale Umgebung vor scheinbar unlösbare Aufgaben stellte. Der geheime Wunsch, ein schneller Tod möge die Probleme beseitigen, ist hinter dieser Aussage spürbar. Ein klassischer Landarzt der damaligen Zeit erklärte mir das so: Die Hebamme hätte „so ein Kind“ nach der Geburt auf die Fensterbank gelegt und dann hätte eine Lungenentzündung diesem unglücklichen Leben bald ein Ende gemacht. Er stellte dieses Vorgehen offenbar nicht infrage, ließ durchblicken, dass er das für die beste Lösung gehalten hatte.

Schwerste Behinderung wurde 1970 zwar nicht mehr regelmäßig als persönliche Schuld beschrieben, aber schuldhafte Zusammenhänge wurden immer noch gesucht. Die medizinische Ursachenforschung steckte noch tief in der Tradition der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die tradierten Überzeugungen zu Erbgesundheit und Erbkrankheit bestimmten die Überlegungen hinsichtlich der Ursachen so schwerer Beeinträchtigungen. Auch aus dem pädagogischen Kollegenkreis begegnete mir damals die deutlich formulierte Vermutung, in der Region, in der wir unsere ersten Erhebungen machten, seien eben Inzest und hoher Alkoholkonsum zu Hause und daher käme es zu Häufungen so schwerer Behinderungen. Eine solche Sicht machte es Eltern und Familien natürlich alles andere als leicht, ihr Kind überhaupt anzunehmen. Schuld- und Versagensgefühle waren ständig präsent (Fröhlich, 1986, Mütter schwerstbehinderter Kinder, S. 84 ff.).

Es herrschte allgemein die Ansicht, solche Kinder sollten in Einrichtungen untergebracht werden, um die Eltern und die Familie zu entlasten. „Schaffen Sie sich ein neues Kind an, vergessen Sie dieses, es wird sowieso nicht lange leben.“ Eine Empfehlung, von der viele Eltern in den 1970ern berichteten.

In diesen Einrichtungen zur „Aufbewahrung“ solcher Menschen – meist waren es kirchliche – herrschte ein eigentümlicher Geist, geprägt von einer deutlichen Ambivalenz. „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“, mit diesem Zitat aus dem Neuen Testament wurde die wohl als unangenehm empfundene und wenig geachtete Arbeit aufgewertet. Die Menschen mit einer sehr schweren Beeinträchtigung selbst erfuhren diese Aufwertung allerdings eher nicht, sie waren überwiegend Objekte der Mildtätigkeit und Fürsorge.

Beim Besuch einer kleinen Ordenseinrichtung erfuhr ich dies in besonderer Weise. Man sei verpflichtet den „ärmsten der Armen“ Hilfe angedeihen zu lassen, so wurde uns Besuchern erklärt. Auf meine vorsichtige Frage, warum man diesen Menschen keine Aktivitäten oder Beschäftigungen anbieten würde, sagte man mir, dann wären sie ja nicht mehr die „ärmsten der Armen“ und für diese sei doch die Ordensgemeinschaft verantwortlich.

Eine junge, besser ausgebildete Generation pochte auf therapeutische und pädagogische Aktivierung, auf Angebote und Anregungen. Dies geschah innerhalb der 1970er-Jahre, nach und nach, nicht an einem bestimmbar Datum.

Eine Begegnung bleibt mir eindrücklich in Erinnerung: In einem großen Saal mit etwa 30 Betten, alle belegt mit Männern, die sehr schwer und umfänglich behindert waren, sollte ich die ebenfalls männlichen Mitarbeiter fortbilden und praktisch anleiten. Für mich als noch sehr jungen Kollegen war dies eine eigentlich nicht zu bewältigende Aufgabe. Die Mitarbeiter dort erschienen mir alt, wie abgestumpft und an Veränderungen nicht interessiert. Ganz sicher war dieser Eindruck nicht gerechtfertigt, aber ich war von der Gesamtsituation überfordert, es gab noch keine

**Prof. Dr. Andreas FRÖHLICH,**

geb. 1946, ist Sonderpädagoge und begründete in den 70er-Jahren das Konzept der Basalen Stimulation während seiner Arbeit mit schwerstmehrfachbehinderten Kindern. Sein Spezialgebiet ist dabei die Integration von Pflege und Pädagogik. Er schrieb mehrere Bücher und wurde für sein Lebenswerk mehrfach ausgezeichnet. Er ist Mitinitiator der Stiftung Leben pur und engagiert sich auch nach seiner Pensionierung für Kinder mit Behinderung.

Wir haben losen Kontakt mit Prof. Andreas Fröhlich seit einer Gastvorlesung in der Humboldt-Universität.

Wolfgang Noack

Einmalwindeln, die sanitären Verhältnisse waren bescheiden, die Menge der in ihren Betten Liegenden bedrückend, die Luft zum Atmen wurde mir knapp.

Da sah ich neben der Tür zum Saal in einem kleinen Kästchen, ähnlich einem Feuermelder, eine klassische Gartenschere hinter der obligatorischen Glasscheibe. Das konnte ich mir nicht erklären. Ich fragte und bekam wie selbstverständlich die Antwort: „Wenn es brennt, müssen wir die Insassen doch abschneiden können.“

Fixierung war damals gang und gäbe, niemand machte sich Gedanken um eine juristische Rechtfertigung, auch nicht um Alternativen und schon gar nicht um die Ursachen, es war eben so.

## Aufbruch

Und damit kommen wir vielleicht zu einem Kern der früheren Arbeit, der diese so schwer erträglich machte. „Es ist eben so“ es wurde nichts hinterfragt, Alternativen nicht gesucht. Innovation war noch kein Begriff, dem man einen Wert zugeschrieben hätte. Diese großen Einrichtungen boten den Menschen der Umgebung sichere Arbeitsplätze, man stellte sie nicht infrage. Erst durch revolutionäre Gedanken aus der Psychiatrie in Italien (Roser, 1981, Die Förderung Schwerstbehinderter Kinder im Florentiner Integrationsmodell, in Fröhlich A. (Hrsg.) Die Förderung Schwerstbehinderter – Erfahrungen aus sieben Ländern, Luzern) kam Bewegung auf. Franco Basaglia hatte die Türen der Psychiatrie in Bologna geöffnet und versuchte „Wahnsinn“ neu zu verstehen. Adriano Milani Comparetti in Florenz holte schwerbehinderte Kinder in die Schulen zu den anderen Kindern. In Kanada begann man an den Einrichtungen mit über 3000 Insassen zu zweifeln, ebenso in Dänemark, wo es eine einzige riesige Einrichtung für das ganze Land gab.

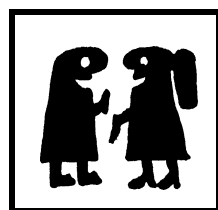
Insgesamt muss man wohl festhalten, dass eine sozialdarwinistisch geprägte Gesellschaft in Europa und Nordamerika diese Menschen Jahrzehnte aus dem Zusammenleben verbannt hatte, um sie leichter vergessen zu können.

Und dieses Vergessen spielt in meinem *Narrativ* eine besondere Rolle. Mir will scheinen, dass diese Menschen mit schweren mehrfachen Beeinträchtigungen immer vom Vergessen bedroht sind. Sie finden keine öffentliche Beachtung, sie sind aus dem allgemeinen Bewusst-Sein verdrängt. Sie sind kein Teil und sie haben keinen Anteil. Meistens wenigstens.

Wir meiden den „Anblick“ der menschlichen Fragilität, des scheinbar misslungenen Lebens, der angsterzeugenden Möglichkeiten ...

Im **ELTERNBRIEF 155** setzen wir den Artikel mit den Themen „Vom Vergessen“ und „Vom besonderen Vergessen“ fort. Im **ELTERBREF 156** folgen noch „Bilanz – nicht ohne Erfolge“, „Ausblick“ und „Erneut vergessen“.

Die Fachgruppe ELTERNBRIEF freut sich über Zuschriften zu diesem Artikel. **Zur Beachtung:** Der Abdruck dieses Artikels, auch auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autors gestattet.

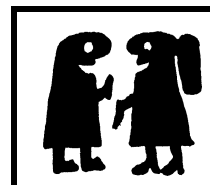


## Aus unserem Verein

### Lichtenberger Lichtermarkt 2024

Am 1. Adventssonntag, dem 1. Dezember, fand der schon traditionelle Lichtenberger Lichtermarkt rund um das Lichtenberger Rathaus statt. Auch unser Verein war, wie schon viele Jahre, mit einem Stand vertreten. Neben Informationsmaterial über unseren Verein boten wir auch vielfältige Sachen, die wir als Spenden erhalten hatten, an. Dank gilt hier den Familien Flemming, Liepolt, Neumann, Gilow und Schütz, die diese Sachspenden zur Verfügung stellten. Es kam aufgrund dieser Sachspenden ein doch nennenswerter Betrag zusammen, den wir für unsere Arbeit einbringen können. Ohne die Familien, die die stundenweise Standbetreuung übernommen hatten, wäre eine Teilnahme am Lichtermarkt nicht möglich gewesen. Dank für die Standbetreuung gilt Christel Winkelmann, den Familien Hoffmann, Noack, Schütz, Gilow und Liepolt zu sagen. Es wäre wünschenswert, wenn nächstes Jahr mehr Familien jeweils zwei Stunden mit dabei wären.





## Forum zu 35 Jahre Mauerfall

35 Jahre nach dem Fall der Mauer gibt es eine neue Diskussion über das Leben in der DDR. Selten wird darüber gesprochen, wie Menschen mit Beeinträchtigung unter den Bedingungen der DDR gelebt haben und wie es ihnen heute geht. Welches Menschenbild und welche Realität standen hinter der staatlichen Propaganda der DDR? Was veränderte sich nach dem Mauerfall und vor welchen Herausforderungen stehen wir heute?

Zu einer Podiumsdiskussion luden zum 1. November um 18 Uhr die Stephanus-Stiftung und die Stiftung Berliner Mauer in die Friedenskirche auf dem Gelände der Stiftung ein, die sich dem Leben von Menschen mit Beeinträchtigung in der DDR widmete – 35 Jahre nach dem Fall der Mauer.

An der Podiumsdiskussion nahmen Dr. Ilko-Sascha Kowalczyk (Historiker), Linda Teuteberg (MdB), Janny Armbruster (Beauftragte der Landesregierung Brandenburg für die Belange der Menschen mit Behinderungen), Dr. Ellen Ueberschär (Vorsitzende des Vorstands der Stephanus-Stiftung) und Martin-Michael Passauer (General-superintendent a. D.) teil. Moderiert hat Harald Asel, rbb24 Inforadio. Diese Podiumsdiskussion legte noch einmal offen, dass sich in den letzten 35 Jahren in der Arbeit für Menschen mit Behinderungen viel geändert hat. So gab es auch zur Einordnung von Menschen mit Behinderungen die Begriffe wie „schulbildungsunfähig“ und „nicht förderungsfähig“, welche sofort zur Ausgrenzung dieser Menschen führte. Im diakonischen Bereich gab man sich mit dieser Klassifizierung nicht zufrieden und entwickelte unter den damaligen schwierigen Bedingungen andere Konzepte der Förderung.



Im Vorfeld, um 15.30 Uhr, wurde eine Wander-Ausstellung unter dem Titel: „Heute entscheide ich!“ eröffnet. Es geht um das Leben vor und nach dem Mauerfall. Neben den eindringlichen Fotografien von Harald Hauswald aus den 1970er- und 1980er-Jahren kommen Menschen zu Wort, die Assistenzbedarf haben und die ihre Erlebnisse und Sichtweisen mit uns teilen.

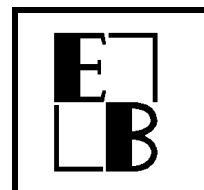
Es war wichtig, dass nicht vergessen wird, aus welcher geschichtlichen Vergangenheit auch unsere Vereinsarbeit hervorgegangen ist und welchen Weg wir seitdem gegangen sind. Nach dieser Podiumsdiskussion kamen wir noch mit vielen anderen darüber ins Gespräch.

Angelika und Wolfgang Noack

---

## In eigener Sache

---



## Danke für Ihre Unterstützung

Wir bedanken uns auf diesem Wege bei all denen, die die Arbeit unseres Vereins durch ihre Spende im laufenden Jahr 2024 tatkräftig unterstützten. Es sind bei uns auch sehr großzügige Spenden für unsere Arbeit eingegangen. Sie werden nach der Jahreswende eine Spendenbestätigung durch unseren Verein zugeschickt bekommen.

Sie unterstützten mit Ihrer Spende u. a. neben der Elternkreisarbeit die Wochenendseminare in Woltersdorf und Hirschluch und auch die Herausgabe unseres ELTERNBRIEFs.

Nächstes Jahr werden wir bei den Übernachtungskosten unserer Wochenendseminare und Ferienfahrten Preiserhöhungen erwarten, genauso bei den Portokosten. Natürlich können wir nicht alle diese Kosten an betroffene Familien weiterreichen. Auch dieses werden wir durch Ihre finanziellen Hilfen auszugleichen versuchen. Wir werden die Kosten für die Herausgabe des ELTERNBRIEFs weiterhin so niedrig wie möglich halten.

Wir hoffen, dass Sie uns auch 2025 weiterhin durch Ihre Spende finanziell unterstützen. Dazu schon jetzt ein herzliches DANKESCHÖN!

Die Fachgruppe ELTERNBRIEF



LIVE  
YEHUDI  
MUSIC  
MENUHIN  
NOW  
Berlin e.V

## Einladung zum Konzert

Seit über 25 Jahren gibt es sie schon, die erfolgreichen und beliebten **Kammerkonzerte am Epilepsie-Zentrum Berlin-Brandenburg** in Zusammenarbeit mit YEHUDI MENUHIN Live Music Now e. V.. Sie bringen Musik zu den Patientinnen und Patienten des Krankenhauses – auch zu Menschen, die sonst vielleicht nicht in ein Konzerthaus gehen können oder wollen.

Wir weisen auf die nächsten beiden Konzerte zu Beginn des Jahres 2025 im Festsaal des KEH (Haus 22) hin. Die Konzerte beginnen um 17 Uhr, dauern 1 Stunde und es gibt keine Pause. Der Eintritt ist frei.

### Hier die nächsten Termine:

**31. Januar** Megas Trio (Mancini, Beirach, Rivers, Ellington...)

**28. Februar** Cuarteti Castelló (Haydn, Mozart, Dvořák)

Angaben ohne Gewähr



## Wir gratulieren

### Geburtstagsglückwünsche nach Greifswald

In diesen Tagen feierten Diethard Gerecke seinen 70. Geburtstag und Ehefrau Regina ihren 75. Geburtstag in Greifswald. Diethard Gerecke führte Anfang der 80er-Jahre in Köpenick die Arbeit mit Familien mit Kindern mit Behinderungen von Diakon Leisegang weiter, ebenso den Pankower Elternkreis, der von Pfarrer Hochbaum gegründet wurde. Am Rande eines Diakonie-Sonntags Anfang der 80er-Jahre entstand in der Zionskirche unter seiner Leitung zusammen mit Renate Stachura und Heidi Bünsche der „CP-Kreis“, der sich auch heute noch trifft. In den Folgejahren sind weitere Aktivitäten wie Wochenendseminare, Ferienfahrten etc. hinzugekommen. Nach den Umwälzungen von 1989 war er maßgeblich an unserer Vereinsgründung beteiligt. Anfang der 90er-Jahre zog er nach Greifswald, wo Diethard weiterhin in der Diakonie und später in der Betreuung tätig war. Seine Frau Regina arbeitete in Berlin in der Stephanus-Stiftung. In Greifswald leitete sie später die Familien- und Lebensberatung der Diakonie.

Wir gratulieren beiden Jubilaren zu ihren Geburtstagen und wünschen Ihnen alles Gute und Gottes Segen für die weiteren gemeinsamen Jahre.

Wolfgang Noack (Vorsitzender)



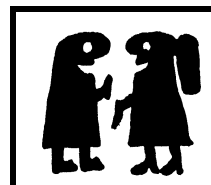
**Der Vorstand wünscht allen Mitgliedern  
und Freunden unseres Vereins  
eine gesegnete Weihnachtszeit  
und ein gutes, gesundes neues Jahr 2025!**



**Alle Lichter, die wir anzünden,  
zeugen von dem Licht,  
das da erschienen ist  
in der Dunkelheit.**



Friedrich von Bodelschwingh



### Exkursion zur Stephanus-Stiftung in Berlin-Weißensee

Als wir am 1. Mai unseren Frühlingsspaziergang um den Weißen See machten und ihn auf dem Gelände der Stephanus-Stiftung beendeten, reifte der Gedanke, das Stiftungsgelände näher kennenzulernen. So organisierten wir am 18. Oktober eine Führung über das Stiftungsgelände mit Herrn Uwe Gerson. Daran nahmen 10 Personen teil.

Herr Gerson gab uns einen Einblick in die verschiedenen Arbeitsbereiche und in die Geschichte der Stiftung. Wir waren auch in der Friedenskirche, dem Gottesdienstort der Stiftung.



Gegründet wurde die Stephanus-Stiftung im Jahr 1878 vom damaligen Berliner Gefängnispfarrer Ernst Berendt. Sie hat ihren Sitz in Berlin-Weißensee. Ihrer Intention folgend, hat die Stephanus-Stiftung im Laufe der Jahrzehnte immer dort Verantwortung übernommen, wo andere Organisationen sich zurückzogen. So konnte sich die Arbeit für benachteiligte, ausgegrenzte, alte, kranke oder behinderte Menschen dank mutiger Weitsicht beständig entwickeln. Trotz mehrmaliger Umbenennung widerstand die Stephanus-Stiftung seit ihrem Bestehen allen bedrohlichen Herausforderungen politischer Wendungen deutscher Geschichte. Insbesondere in der DDR war die Stephanus-Stiftung ein geschützter und geachteter Ort deutsch – deutscher Begegnungen.

Wir möchten uns auch im neuen Jahr die Stephanus-Schule und eine Wohneinrichtung näher ansehen. Wir sind schon gespannt auf diese nächsten Besichtigungen.

Wolfgang Noack

### Elternkreis zum Thema „Gesunde Ernährung“

Am Dienstag, den 3. Dezember fand unser Elternkreis online statt. Thema dieser online-Veranstaltung der AOK-Nordost mit der Mitarbeiterin und Ernährungsberaterin Karolin Wagner hieß „Gesunde Ernährung“. Frau Wagner berichtete in dieser 1,5 stündigen Veranstaltung über das wichtige Thema „Gesunde Ernährung“ und gab uns viele wichtige Informationen zu diesem Thema.

Mit einer Power-Point-Präsentation zeigte sie uns anschaulich, dass eine richtige ausgewogene Ernährung den Gesundheitszustand unseres Körpers verbessern kann. (Beispiel: Tellermodell, Kohlehydrate sind zwar wichtig, wirken jedoch auf den Blutzuckerspiegel ein, ohne Eiweiße können wir nicht leben und gute Fette/Öle wie beispielsweise Nüsse gehören auf einen gesunden Teller)

Der Vortrag war spannend und alle konnten für sich wichtige Informationen mitnehmen. Für AOK-Versicherte werden dazu auch kostenlose Kurse angeboten.

Frau Wagner gab noch empfohlene Literatur an, wie z. B. „Iss dich gesund“ von Mathias Ried, „Geheimrezept“, usw. Insgesamt ein spannender Vortrag

Maria Schöbel (Mitarbeiterin)



**Der Himmel auf Erden ist überall,  
wo ein Mensch von Liebe zu Gott,  
zu seinen Mitmenschen  
und zu sich selbst erfüllt ist.**

Hildegard von Bingen





## Termine

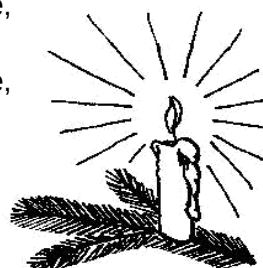
### Familien-Wochenend-Seminare und Integrative Fahrten unseres Vereins im Jahr 2025

Im Jahr 2025 veranstaltet unser Verein seine schon traditionellen Integrativen Ferienfahrten für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen und Familien-Wochenend-Seminare in der näheren Umgebung Berlins. Unsere Integrativen Ferienfahrten sind für Kinder und Jugendliche bis 26 Jahre konzipiert. Für die Altersgruppe ab 27 Jahren bieten wir dieses Jahr zwei Urlaubsfahrten mit einem entsprechend dieser Altersstufe ausgerichteten Programm an. Ferienfahrten und auch Familien-Wochenend-Seminare unseres Vereins wären in der Vergangenheit nicht ohne die tatkräftige Hilfe der „Aktion Mensch“ sowie des „VEBA – Verband Evangelischer Behindertenarbeit Berlin-Brandenburg e. V.“ möglich gewesen, denen wir an dieser Stelle herzlichst für ihr Engagement danken.

Sollten Sie Interesse an einem dieser Termine haben, wenden Sie sich an unsere Stellen, wir schicken Ihnen nähere Informationen zu. Sie finden das Faltblatt für die Fahrten unseres Vereins zurzeit auch als PDF-Download auf unserer Internetseite.

**Beachten Sie bitte, dass wir die Teilnehmerbeiträge seit Jahren nie wesentlich erhöht haben. Aufgrund der Preissteigerungen in den Beherbergungseinrichtungen sind wir gezwungen, die Eigenbeteiligung für Ferien-, Urlaubsfahrten und Familien-Wochenend-Seminare jetzt zu erhöhen. Wir lassen aber aus finanziellen Gründen niemand zu Hause! Wenden Sie sich vertrauensvoll an unsere Stellen in Berlin und Oranienburg!**

- 4. – 6.7. **Familien-Wochenend-Seminar** in Woltersdorf
- 17. – 24.7. **Integrative Urlaubsfahrt** für Menschen mit und ohne Behinderungen ab 27 Jahren, Waren (Müritz), Haus Ecktannen
- 28.7. – 8.8. **Integrative Ferienfahrt** für Kinder und Jugendliche bis 26 Jahre, Groß Väter See, Feriendorf der Berliner Stadtmission
- 1. – 11.8. **Integrative Ferienfahrt** für Kinder und Jugendliche bis 26 Jahre, Waren (Müritz), Haus Ecktannen
- 9. – 19.9. **Integrative Urlaubsfahrt** für Menschen mit und ohne Behinderungen ab 27 Jahren, Waren (Müritz), Haus Ecktannen
- 12. – 14.9. **Familien-Wochenend-Seminar** in Hirschluch (Storkow/Mark)



Wir suchen für 2025 ehrenamtliche Betreuer für unsere Ferienfahrten. Bitte wenden Sie sich an die Stellen in Berlin oder Oranienburg, wenn Sie bei den Ferienfahrten als Helfer mitmachen wollen. Die Adressen unserer Stellen finden Sie auf Seite 12.

### Schulferien in Berlin und Brandenburg 2025

|                       | Berlin          | Brandenburg     |
|-----------------------|-----------------|-----------------|
| Weihnachten 2024/2025 | 23.12. – 1. 1.  | 23.12. – 1. 1.  |
| Winter                | 3. 2. – 8. 2.   | 3. 2. – 8. 2.   |
| Ostern                | 14. 4. – 25. 4. | 14. 4. – 25. 4. |
| Brückentag            | . 2. 5.         | . 2. 5.         |
| Himmelfahrt           | . 30. 5.        | . 30. 5.        |
| Pfingsten             | . 10. 6.        | . 10. 6.        |
| Sommer                | 24. 7. – 10. 9. | 24. 7. – 6. 9.  |
| Herbst                | 20.10. – 1.11.  | 20.10. – 1.11.  |
| Weihnachten 2025/2026 | 22.12. – 2. 1.  | 22.12. – 2. 1.  |

Angaben ohne Gewähr

Die Ferientermine entsprechen dem Stand des Redaktionsschlusses.



## Termine für die nächste Zeit

### Oranienburg

André-Pican-Straße 9/10, 16515 Oranienburg,  
Tel. (03301) 80 12 08, Fax (03301) 20 53 98

#### Elternkreis Oranienburg

jeden ersten Dienstag im Monat jeweils 19 Uhr in der Beratungs- und Begegnungsstätte Oranienburg, André-Pican-Straße 9/10, 16515 Oranienburg

14. Jan. „**Neuerungen in der Pflegekasse**“  
Referentin ist Fr. Meissner vom Pflegestützpunkt Oranienburg
11. Febr. „**Behindertentestament – aktuelle Entwicklungen**“  
Referent ist Herr RA Daniel Weiß.
11. April „**Rückenübungen**“  
Referent ist Herr Leibner.

#### Musik & Aktion in Oranienburg

jeweils 10–12 Uhr, André-Pican-Str. 9/10, 16515 Oranienburg

14. Jan. Winterwanderung an der Kneipanlage Birkenwerder
1. Feb. TURM-Erlebniscity – Kegeln
15. März TURM-Erlebniscity – Spaßbad
12. April Frühlingsfest und Ostereier suchen
14. Juni Grillen bei Familie Heß und Spaziergang

#### Freizeittreff „KOMM“ in Oranienburg

Montag, Mittwoch und Freitag geöffnet von 14 bis 18 Uhr  
Mit vielfältigen Freizeitangeboten: Musik, Theater, malen und basteln, Textilgestaltung ... Das aktuelle Programm des „KOMM“ finden Sie auf unserer Internetseite.

### Berliner Elternkreise

(Auswahl)

Beachten Sie auch die Hinweise auf unserer Internetseite unter [www.ehe-berlin-brandenburg.de](http://www.ehe-berlin-brandenburg.de).

#### Elternkreis mehrfach-schwerstbehinderter Kinder Berlin

jeden letzten Donnerstag im Monat jeweils 19 Uhr in unserer Beratungs- und Geschäftsstelle, Schottstraße 6, 10365 Berlin

30. Jan. **Medizinisches Zentrum für Erwachsene mit Behinderungen (MZE am KEH) vorgestellt.**  
Wir begrüßen an diesem Abend Frau Klara Döllner, Praxismanagerin am MZE.  
Spezielle Fragen können uns schon vorher mitgeteilt werden, damit Frau Döllner hier auch aussagekräftig sein kann.

#### 27. Feb. Erben/Schenken Finanzamt, Sozialhilfeträger sowie Pflichtteilberechtigte im Blick

Das Thema „Erben/Schenken“ hat für unsere Familien mit Angehörigen mit Behinderungen eine besondere Bedeutung. Es gilt hierbei vieles zu beachten. An diesem Abend haben wir als Gast Herrn RA Daniel Weiß in unserer Mitte. Er will uns zu diesem Thema wichtige Informationen geben. Es wird auch Zeit sein, ihm allgemein interessierende Fragen zu stellen.

#### Virtuelle Elternkreistreffen

Wir bieten Ihnen an, an virtuellen Elternkreistreffen teilzunehmen. Technische Voraussetzung hierzu ist ein Computer bzw. Laptop mit Kamera und Mikrofon. Die Teilnahme mit einem Smartphone ist auch möglich. Sie müssen kein entsprechendes Programm auf Ihrem Gerät installiert haben. Wenn Sie Interesse an der Teilnahme haben, senden Sie eine Mail an [w.noack@ehe-berlin-brandenburg.de](mailto:w.noack@ehe-berlin-brandenburg.de). Sie erhalten den Zugangslink und nähere Informationen zugesandt. Wir treffen uns alle zwei Monate um 19 Uhr für eine Stunde. Nächster Termin: **13. Januar und 10. März 2025.**

#### Elternkreis Köpenick

##### Füreinander da sein – Kontakt einmal anders!

Unser Elternkreis in Köpenick wird von einigen Familien besucht. – Kontakt ist wichtig! Nicht nur für neue, interessante Informationen, sondern auch für Gespräche, Austausch und Zuhören und das Einfach-füreinander-da-Sein, für das Gefühl nicht allein zu sein. Wir nutzen als Elternkreis die sozialen Medien à la „WhatsApp“ bzw. „Telegram“ um im Kontakt zu bleiben.

Wir halten Kontakt, nur eben anders!

**Angela Liepolt**

E-Mail: [a.liepolt@ehe-berlin-brandenburg.de](mailto:a.liepolt@ehe-berlin-brandenburg.de)

### Elternkreis Neuruppin

Ansprechpartnerin ist Frau Debora Winkler,  
Kleine Straße 10, 16818 Kränzzlin, Tel. (03391) 50 46 53.

Es ist eine Faschingsveranstaltung für 2025 geplant. Der Termin lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor. Bitte informieren Sie sich über unsere Internetseite. Nähere Informationen sind über Frau Winkler, Tel. (03391) 50 46 53, zu erfragen.



**Gegen die Nacht können wir nicht ankämpfen,  
aber wir können ein Licht anzünden.**

Franz von Assisi

*Das  
Zitat*

## Ev. Kirchengemeinde Berlin-Karow

im Kirchlichen Begegnungszentrum Achillesstr. 53, 13125 Berlin  
Mo. 10–14 Uhr, Do. 10–12 Uhr, Tel. (030) 94 79 57 21

### Eltern behinderter Kinder in Karow

jeweils 19.30 Uhr im Kirchlichen Begegnungszentrum Achillesstr. 53/Ecke Bucher Chaussee, 13125 Berlin (ein gemeinsames Projekt von Eltern helfen Eltern e. V. in Berlin-Brandenburg und der Ev. Kirchengemeinde Berlin-Karow)

#### 16. Jan. Neujahrstreffen und Planung für 2025

Die nachfolgenden Termine und Themen werden am 16. 1. festgelegt.

### Musik & Aktion in Berlin-Karow

Musische Gruppe für Familien mit Kindern mit und ohne Behinderung, einmal im Monat. 11. 1., 15. 2. und 22. 3. 2025 (siehe auch Hinweis unten) jeweils um 11 Uhr. Teilnahme bitte anmelden unter Telefon (030) 94 79 57 21 oder E-Mail: [begegnungsstaette-karow@web.de](mailto:begegnungsstaette-karow@web.de).

### „Klangspiele“

Musischer Kreativnachmittag für Erwachsene mit Behinderung, einmal im Monat. 11. 1., 15. 2. und 22. 3. 2025 jeweils um 14.30 Uhr. Teilnahme bitte anmelden unter Telefon (030) 94 79 57 21 oder E-Mail: [begegnungsstaette-karow@web.de](mailto:begegnungsstaette-karow@web.de).

### Bewegung – Rhythmus – Musik

#### für Menschen mit und ohne Behinderung

Um Anmeldung unter (030) 94 79 57 21 oder E-Mail: [begegnungsstaette-karow@web.de](mailto:begegnungsstaette-karow@web.de) wird gebeten. Die Räume sind rollstuhlgerecht zu erreichen. Bus 150, 158, 350 bis Haltestelle Bucher Chaussee/Achillesstraße. Ein Angebot mit Frau Ursula Streubel (Tanzpädagogin/Theaterwissenschaftlerin) im Kirchlichen Begegnungszentrum Karow-Nord, Achillesstraße 53/Ecke Bucher Chaussee, 13125 Berlin, jeweils montags um 17 Uhr. Wir laden Menschen, die Freude an der Bewegung, am Rhythmus und an der Musik haben, herzlich dazu ein. Sie können durch gezielte Übungen ihre Körperhaltung festigen, Gewandtheit und Geschicklichkeit im Umgang mit dem eigenen Körper positiv erfahren und ihre Rhythmik schulen. Damit halten sie sich körperlich gesund und bleiben geistig rege.

### „Weinmeisterhaus“

Weinmeisterstraße 15, 10178 Berlin  
(direkt am U-Bahnhof Weinmeisterstraße – U8).  
Tel. (030) 28 52 92 29



### „Bewegung – Rhythmus – Musik“

#### Inklusiver Tanzkurs für Kinder und Jugendliche

jeweils dienstags von 17 bis 17.45 Uhr im Tanzraum mit Frau Ursula Streubel (Tanzpädagogin/Theaterwissenschaftlerin) im Weinmeisterhaus (Teilnahme kostenlos).

Durch gezielte, den individuellen Möglichkeiten des Einzelnen entsprechende Körper- und Bewegungsübungen werden die Körperhaltung gefestigt, die Kondition, Koordination und Beweglichkeit gestärkt. Die körperlichen Möglichkeiten werden neu wahrgenommen und eine Erweiterung des Bewegungs- und Ausdrucksspektrums wird nachhaltig begünstigt. Wohlbefinden stellt sich dann dabei ein, wenn der eigene Körper mit seinen besonderen Fähigkeiten positiv erfahren wird. Interessierte wenden sich direkt an Frau Streubel – Tel. (030) 428 67 37 – oder direkt an das „Weinmeisterhaus“.



### Herzliche Einladung für alle Berliner Elternkreise am Sonntag, dem 23. Februar 2025, um 15 Uhr

Evangelisches Elias-Gemeindehaus  
10437 Berlin, Göhrener Str. 11  
(Nähe Prenzlauer Allee/Ecke Danziger Straße)

## Laubenpieperfest

Es sind alle herzlich eingeladen, die Freude an Blumen, Obst und Gemüse haben, ob sie einen Garten besitzen oder auch nicht.



Bitte melden Sie sich vorher telefonisch in unserer Geschäftsstelle, Tel. (030) 55 49 10 44, an, damit wir planen können. Zur Deckung der Unkosten wird ein Beitrag von 5 € pro Person erbeten.

**Alle Interessierten sind willkommen**

## Klimperclub

Menschen mit Behinderungen musizieren mit Christian Rau einmal monatlich mittwochs von 17 bis 18 Uhr in der Beratungs- und Geschäftsstelle unseres Vereins in der Schottstraße 6, 10365 Berlin.

**Nächste Termine:** 29. Januar, 26. Februar und 26. März. Neue Teilnehmer melden sich direkt bei Christian Rau an, da die Kapazität begrenzt ist, Tel. (030) 423 46 09.



Verbergt euch, Sonnenlicht und Mond,  
die ihr so stolz am Himmel thront!  
Er naht, er naht von fern  
von Osten her, der Weihnachtsstern.

Franz von Assisi

## Fachverbände fordern inklusiven Sozialstaat zur Bundestagswahl 2025

Berlin, 28. November 2024 – Die Fachverbände für Menschen mit Behinderung fordern ein klares Bekenntnis zum Sozialstaat und die umfassende Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

Die soziale Sicherheit und Versorgung von Menschen mit Behinderung liegen in der Verantwortung des Staates. Die Ausführung dieser staatlichen Aufgabe wurde an die freien Träger der Eingliederungshilfe delegiert. Die Fachverbände stellen fest, dass derzeit die Versorgungssicherheit für Menschen mit Behinderung gefährdet ist. Es besteht außerdem die Sorge, weil demokratiefeindliche Parteien den Sozialstaat und Inklusion infrage stellen.

„Wir, die Fachverbände für Menschen mit Behinderung, verlangen von allen politischen Parteien, sich zur Bundestagswahl am 23. Februar 2025 klar zu einem solidarischen Sozialstaat und einer gerechten und inklusiven Gesellschaft zu bekennen“, erklärt Pfarrer Frank Stefan, Vorstandsvorsitzender des BeB.

„Der Schutz der Menschenrechte in Deutschland ist Kernbestandteil unserer Demokratie. Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und die Stärkung der individuellen Rechte von Menschen mit Behinderung dürfen nicht aus dem Blick geraten. Maßgeblich hierfür sind die Schaffung von barrierefreien Sozialwohnungen, die Förderung inklusiver Arbeitsplätze und die dringend notwendige Gewinnung von Fachkräften. Ein inklusives Deutschland ist ein starkes Deutschland, in dem jeder Mensch sein Potenzial entfalten kann“, betont Stefan.

Die bei der 90. Konferenz der Fachverbände am 26. und 27. November 2024 in Berlin beschlossenen Positionen bilden die Grundlage für die politischen Forderungen der Verbände in der kommenden Wahlperiode.

Kernforderungen der Fachverbände zur Bundestagswahl 2025:

**1. Erhalt und Stärkung des solidarischen Sozialstaats:**

Die Fachverbände fordern alle Parteien auf, sich eindeutig zu einem Sozialstaat zu bekennen, der die Rechte von Menschen mit Behinderung schützt und stärkt.

**2. Barrierefreie und bezahlbare Sozialwohnungen:**

Es soll ein Ausbau barrierefreier und erschwinglicher Wohnräume erfolgen, damit Menschen mit Behinderung selbstbestimmt und inklusiv in der Gesellschaft leben können.

**3. Fachkräftegewinnung für soziale Berufe:**

Die angemessene Teilhabe und Versorgung von Menschen mit Behinderung ist wegen Personalmangels zunehmend bedroht. Angebote können teilweise nicht aufrechterhalten werden. Daher braucht es eine nachhaltige Strategie zur Gewinnung und Bindung von Fachkräften im sozialen Bereich.

**4. Konsequente Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention:**

Die Verpflichtungen aus der UN-Behindertenrechtskonvention müssen vollständig umgesetzt und stärker in der nationalen Gesetzgebung verankert werden.

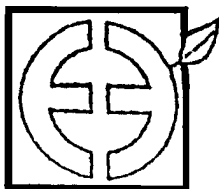
**5. Klarstellung im SGB IX, dass die Leistungen der digitalen Teilhabe, der Mobilität und Mitbestimmung umfasst sind:**

Hiervon würden insbesondere Menschen mit hohem Assistenzbedarf profitieren, für die es bisher besonders schwer ist, ausreichend personenzentrierte Leistungen zu erhalten.

Die Fachverbände werden sich weiterhin entschieden dafür einsetzen, dass diese Forderungen im Wahlkampf und in der kommenden Legislaturperiode Gehör finden. „Es ist an der Zeit, Inklusion nicht nur zu fordern, sondern sie konsequent zu leben“, so Stefan abschließend.

*Die fünf Fachverbände für Menschen mit Behinderung repräsentieren ca. 90 % der Dienste und Einrichtungen für Menschen mit geistiger, seelischer, körperlicher oder mehrfacher Behinderung in Deutschland. Ethisches Fundament der Zusammenarbeit der Fachverbände für Menschen mit Behinderung ist das gemeinsame Bekenntnis zur Menschenwürde sowie zum Recht auf Selbstbestimmung und auf volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Leben in der Gesellschaft. Mehr Informationen unter: [www.diefachverbaende.de](http://www.diefachverbaende.de)*

Teilen Sie uns bei Anschriftenwechsel Ihre neue Adresse mit, damit Sie den **ELTERNBRIEF** weiterhin erhalten.



## Unsere Anschriften

### Eltern helfen Eltern e. V. in Berlin-Brandenburg

#### ELTERN HELFEN ELTERN e. V. in Berlin-Brandenburg

Beratungs- und Geschäftsstelle Berlin  
Schottstraße 6, 10365 Berlin  
Telefon (030) 55 49 10 44  
Sprechzeiten: Do. 13–17 Uhr und nach Vereinbarung

#### ELTERN HELFEN ELTERN BERNAU e. V.

Mitglied von Eltern helfen Eltern in Berlin-Brandenburg e. V.  
Beratungsstelle Bernau  
Hussitenstraße 1, 16321 Bernau (Stadthalle am Steintor)  
Telefon (03338) 700 63 98, Fax (03338) 704 43 65  
Sprechzeiten: Di. und Do. 11–16 Uhr

#### ELTERN HELFEN ELTERN e. V. in Berlin-Brandenburg

Beratungs- und Begegnungsstätte Oranienburg  
André-Pican-Straße 9/10, 16515 Oranienburg  
Telefon (03301) 80 12 08, Fax (03301) 20 53 98  
Sprechzeiten: Mo.–Fr. 9–15 Uhr, Mi. 9–18 Uhr

#### ELTERN HELFEN ELTERN e. V. in Berlin-Brandenburg

Frühförderstelle im Kreis Oberhavel  
André-Pican-Straße 9/10, 16515 Oranienburg  
Telefon (03301) 20 82 57, Fax (03301) 20 53 98  
Leitung: Frau Heike Rauter

### Unterstützungsleistungen im Alltag in Berlin

Pflegeergänzungsleistungen (nach § 45b SGB XI) für stunden- oder tageweise Betreuung

Ansprechpartnerin: Frau Winkelmann (Koordinatorin)

„Eltern helfen Eltern e. V. in Berlin-Brandenburg“

Beratungs- und Geschäftsstelle Berlin  
Schottstraße 6, 10365 Berlin-Lichtenberg

E-Mail: c.winkelmann@ehe-berlin-brandenburg.de

Telefon: (030) 55 49 10 44

Das Angebot wird von der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege  
und den Landesverbänden der Pflegekassen anerkannt und gefördert.

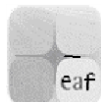


Senatsverwaltung  
für Wissenschaft,  
Gesundheit und Pflege



### IMPRESSUM

Herausgeber: ELTERN HELFEN ELTERN e. V. in Berlin-Brandenburg  
Schottstraße 6, 10365 Berlin



Mitglied im Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V.,  
im BeB – Bundesverband evangelische Behindertenhilfe e. V., Fachverband im Evangelischen Werk für Diakonie  
und Entwicklung, in der EAF – Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen e. V. – LAK Berlin-Brandenburg  
und im VEBA – Verband Evangelischer Behindertenarbeit Berlin-Brandenburg e. V.

Registriert im Vereinsregister beim Amtsgericht Charlottenburg (14366Nz)

Bankverbindungen: KD-Bank e. G., für Spenden IBAN DE 67 3506 0190 1566 8070 13, BIC GENO DE D1 DKD  
Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam IBAN DE 18 1605 0000 3740 0024 59, BIC WELA DE D1 PMB

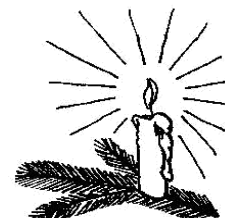
Wir sind als gemeinnützig anerkannt, Spenden an uns sind steuerlich absetzbar.  
Fachgruppe ELTERNBRIEF: Ilse Dikomey, Sigrid Dölle, Angela Liepolt, Angelika Noack,  
Wolfgang Noack, Margit Schütz, Elke Weinert, Christel Winkelmann. Layout: Wolfgang Noack  
Druck: Wichern-Verlag Berlin – Redaktionsschluss: 16. Dezember 2024

Nachdruck von Artikeln, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Fachgruppe ELTERNBRIEF gestattet.



Glück strahlt zurück  
wie das Licht des Himmels.

Washington Irving



Machen Sie uns stark, damit wir uns für Sie stark machen!

**Werden Sie Mitglied unseres Vereins**  
„ELTERN HELFEN ELTERN e. V. in Berlin-Brandenburg“.

